

Unser Lager auf dem Walten

Sissach | Landluft im Ferienheim in Läufelfingen



Die Drachen fliegen endlich: Die Primarklasse 4c aus Sissach.



Bilder zvg Der Tisch wird gedeckt für das Essen.

Unsere Lehrerin hatte sich wieder einmal etwas Besonderes ausgedacht. Zuerst wollten wir ja weit weg – weg vom Schulhaus Bützenen. Und dann das: Läufelfingen! Als wenn es dort etwas Spezielles zu sehen und zu erleben gäbe! Aber allein schon das Ferienheim Walten ist aussergewöhnlich – direkt neben einem Bauernhof gelegen mit echter Landluft.

Der erste Tag

Am ersten Tag richteten wir unsere Zimmer ein. Frau Gunzenhauser und ihr Sohn Christian hatten schon am Tag zuvor unser Gepäck, die Fresswaren usw. nach Läufelfingen gebracht. So mussten wir nicht viel vom Bahnhof zum Freizeithaus schleppen. Trotzdem waren wir am Abend müde, aber nicht zu müde, um die servierte Lasagne in uns zu stopfen. Wenn wir uns vorstellen, wie müde wir erst gewesen wären, wenn wir die vorgesehene Wanderung von der Sommerau über den Wisenberg nach Walten hätten machen müssen, hätten wir wahrscheinlich die Lasagne stehen lassen und wären todmüde ins Bett gefallen. Schon der Gedanke an diese Wanderung bereitet uns Fusschmerzen und macht uns müde.

Wir hatten ja auch noch genug für die ganze Woche vor – aber wir wussten nur ansatzweise, was im Lager alles auf uns wartet.

Der zweite Tag

Am Dienstag erschien Herr Ruedi Epple, ein guter Bekannter von Frau Gunzenhauser, mit Drachenmaterial bei uns und schon bald ging es mit dem Bau von Drachen los. Als wir diese endlich zusammengebastelt hatten, liess der Wind uns im Stich. Erst gegen Abend kam ein laues Lüftchen auf und wir konnten die Drachen steigen lassen. Wahrscheinlich gab es in Läufelfingen noch nie so viele Drachen, nicht einmal in den Zeiten, als auf der Homburg noch ausgelassen Feste gefeiert wurden. Zum Nachtessen gab es «Schnipo». Es war sehr gut, und teilweise wurde so viel gegessen, dass es für die zum Dessert servierten heissen Bananen mit Schoko keinen Platz mehr hatte, weshalb die eine oder andere von uns die Raben fütterte, also auf gut Deutsch kotzen musste. Schade für die Bananen und die Schokolade.

Der dritte Tag

Am Mittwoch hiess es zügig aufstehen und zum Bahnhof marschieren. Frau Gunzenhauser sagte uns nur,

wir würden eine Fahrt ins Blaue machen. Der Himmel war zwar teilweise blau und auch das «Läuferfingerli» ist teilweise blau. Aber das sollte es nicht sein. Wir versuchten, das Rätsel der Blaufahrt zu lösen, aber erst in Luzern dämmerte es uns langsam. Das Blau am Himmel war auch verschwunden und so wäre es besser gewesen, wenn Frau Gunzenhauser eine Fahrt ins Graue angekündigt hätte. Im Verkehrshaus ging es nämlich auch in den grauen Untergrund, wo speziell für uns eine Vorführung über den Bau des Gotthardtunnels gezeigt wurde. Mit einem «Knochen» am Ohr wurde uns erklärt, wie die Bauarbeiter gelebt haben – diese sprachen auch italienisch und der «Knochen» übersetzte alles ins Deutsche. Wir liessen uns die Lokomotiven und Flugzeuge erklären. Nur an den Steuerknüppel im Heli-Simulator liess uns Herr Ryhner nicht ran – das Kind im Manne brannte mit ihm durch! Er war dann für die vielen Abstürze des Helikopters verantwortlich. Zum Glück war es aber nur ein Simulator. Müde kamen wir schliesslich mit dem «Läuferfingerli» nach Hause. Hoffentlich können wir mit unseren Bahnfahrten dazu beitragen, dass das «Läuferfingerli» nicht auch noch im Verkehrsmuseum abgestellt wird. Im Freizeithaus bereitete Frau Gunzenhauser das Nachtessen zu:

Hörnli und Hacktätschli. Vor dem Schlafengehen las sie uns wie fast jeden Abend noch aus dem Buch «Momo» vor.

Der vierte Tag

Am Donnerstag wurden wir wie üblich musikalisch geweckt. Frau Gunzenhauser hatte schon das Frühstücksbuffet gerichtet. Zuerst gab es aber noch Morgengymnastik mit Musik. Nach dem Essen mussten wir unsere Tagebücher nachtragen. Schon bald kam Herr Hänger, der uns auf den Dietisberg begleitete. Dort konnten wir Fussball, Minigolf und Tischtennis spielen und die jungen Ferkel mit ihren riesigen Müttern besuchen. Wir wären fast eifersüchtig geworden auf die Männer vom Dietisberg, denn sie müssen nicht mehr zur Schule gehen, an die wir schon wieder denken mussten. Aber noch war nicht Abend und schon gar nicht bunter Abend. Mit der Buntheit fing es bereits beim Essen an. Eigentlich glaubten wir, Reis sei weiss. Aber er kam rosarot und grün daher und die Vanillecreme war giftgrün. Einige von uns fanden diese Creme gar nicht gut. Vanillecreme hat einfach gelb zu sein, sonst schmeckt sie nicht. Aber wenn man die Augen schliesst, schmeckt grüne Creme wie gelbe. So lernten wir, dass man auch mit den Augen

isst. Überhaupt haben wir sehr gut gegessen. Wir nehmen das nächste Mal wieder Frau Linsalata als Küchenchef und Herrn Zihlmann und Frau Valente als Gehilfen mit. Vielleicht übernehmen sie dann auch den Abwasch und das Putzen. Das war aber unsere Aufgabe. Und wir mussten dazu einen speziellen Lagerpass lösen, das heisst, wir mussten zu Hause alle Arbeiten verrichten, die dann im Ferienheim anfielen – und unsere Eltern mussten mit ihrer Unterschrift bestätigen, dass wir alles gemacht haben. Am Abend liessen wir nochmals unsere Drachen steigen – bis 22.30 Uhr. Danach gab es noch bis fast Mitternacht Disco. Müde ging es dann ins Bett und am anderen Morgen schon früh wieder aus den Federn, denn ab 10 Uhr kamen unsere Eltern, um uns abzuholen.

Leider kein Tag mehr

Eigentlich hätten wir es noch ein paar Tage ausgehalten. Wahrscheinlich hat aber Frau Gunzenhauser gedacht, dass es zwei Tage vor Pfingsten mit der Heimkehr am Ringsten gehen würde.

Zeit ist alles und alles hat seine Zeit – auch ein tolles Lager, wo die Zeit wie im Fluge verging. Ach du liebe Zeit!

Klasse 4c, Primarschule Bützenen, Sissach



Die Primarklasse 4c mit ihren selbst gebauten Drachen.



«Bald fliegen wir weg.»



Die Kinder mit den «Knochenphon» des Verkehrshauses in Luzern.